



TIROLER REGIONALPOLITISCHE STUDIEN Nr. 27

Ein-Personen-Unternehmen in Tirol

Situation und Zukunftsperspektiven

Norbert Beyer, Walter Hämmerle, Stefan Garbislander

Innsbruck, im Mai 2005

Inhaltsverzeichnis:

	Seite
INTENTIONEN DER STUDIE	3
EIN-PERSONEN-UNTERNEHMEN (EPU) IN TIROL.....	4
1. Was sind EPU? - ein Ansatz zur Definition	4
2. Ursachen für den „EPU-Trend“: Das sagt die Theorie	5
3. Eckdaten zu den EPU in Tirol.....	6
3.1. Zur Entwicklung der EPU	6
3.2. Der aktuelle Stand (2004)	8
3.3. Tirols EPU - die handelnden Personen	9
3.3.1 Alter und Geschlecht	9
3.3.2 Zur regionalen Verteilung	10
3.4. Tirols EPU - die Branchenschwerpunkte	11
3.4.1 Zur Verteilung nach Sparten	11
3.4.2 Branchenstruktur und -schwerpunkte	12
3.4.3 Männerberufe - Frauenberufe.....	13
3.5. Zur wirtschaftlichen Bedeutung.....	15
4. Das sagen Tirols Ein-Personen-Unternehmen selbst!	16
4.1. Drei Viertel der EPU sind Vollerwerbsunternehmer.....	16
4.2. Einzelkämpfer mit Familienunterstützung	17
4.3. Überwiegend zufrieden	18
4.4. ... aber hohe Arbeitsbelastung für die EPU	19
4.5. Mehrheit der EPU will Betriebsgröße beibehalten	19
4.6. Marktnischen gefunden.....	20
4.7. Die klare Mehrheit würde es wieder tun!.....	20
5. Zielsetzungen und Maßnahmen für eine erfolgreiche Tiroler EPU-Politik	22
5.1. Zielsetzungen	22
5.2. Maßnahmen.....	22

Intentionen der Studie

Unsere Wirtschafts- und Arbeitswelt befindet sich in einem nachhaltigen Umbruch. Liberalisierung und Globalisierung führen dazu, dass neue Erwerbsformen entstehen und die Selbstständigkeit eine zunehmende Bedeutung erlangt. Besonders augenscheinlich ist diese Entwicklung bei den **Ein-Personen-Unternehmen (EPU)**, also bei den Selbstständigen ohne eigene (unselbstständig) Beschäftigte.

Bereits 12.000 Tiroler Unternehmen aus der gewerblichen Wirtschaft sind EPU, das sind mehr als ein Drittel des gesamten Bestandes - Tendenz steigend! Die zunehmende Anzahl der Ein-Personen-Unternehmen hat auch in der Politik und in den Medien eine breite Diskussion entfacht:

- Sind EPU überhaupt „richtige“ Unternehmen oder handelt es sich um Scheinselbstständige?
- Sind die EPU in die Selbstständigkeit durch Outsourcing gedrängt worden oder sind es Unternehmer/-innen aus Gründen der Überzeugung und Selbstverwirklichung?
- Wie zufrieden sind die EPU mit ihrer persönlichen Einkommens- und Arbeitssituation?

Rund um die Beantwortung dieser und ähnlicher Fragen wurde bislang leider viel Polemik betrieben. Manche sahen die rasch steigende Zahl der Ein-Personen-Unternehmen in der gewerblichen Wirtschaft als Beweis, dass es sich hier um eine Gruppe von „Outsourcingopfer“ und/oder Modernisierungsoffer handelt. Was zählt sind Fakten - und die zeichnen ein völlig anderes Bild von der Situation und den Zukunftsperspektiven der Tiroler Ein-Personen-Unternehmen. Die Ergebnisse der vorliegenden empirischen Studie der Volkswirtschaftlichen Abteilung der Wirtschaftskammer Tirol zeigen auf:

- Für drei Viertel ist die Tätigkeit als Ein-Personen-Unternehmen ihre überwiegende Erwerbsquelle.
- Mehr als 80 % sind mit ihrer persönlichen Einkommenssituation grundsätzlich zufrieden.
- Nur eine kleine Minderheit von 1,4 % will aufgeben.
- Hingegen wollen 70 Prozent ihre Betriebsgröße beibehalten; rund ein Fünftel will sogar expandieren und in Zukunft Mitarbeiter beschäftigen.
- Und: Nochmals vor die Entscheidung gestellt, würden sich fast 80 Prozent wieder selbstständig machen!

Dieses überwiegend positive Bild der Situation der Ein-Personen-Unternehmen in Tirol darf nicht darüber hinweg täuschen, dass vor allem bei den (steuerlichen) Rahmenbedingungen, bei der sozialen Absicherung, bei den Bildungsangeboten und beim Image der EPU dringend Maßnahmen zur Verbesserung erforderlich sind.

Die Initiierung und Umsetzung dieser Maßnahmen sind für die Wirtschaftskammer Tirol Herausforderung und Handlungsauftrag gleichermaßen.



Dr. Jürgen Bodenseer
Präsident



Dr. Werner Plunger
Direktor

Ein-Personen-Unternehmen (EPU) in Tirol

Eine grobe Überschlagsrechnung für den Bereich der Wirtschaftskammer Tirol zeigt bereits, worum es geht:

- An der Jahreswende 2004 zählte die Statistik¹ knapp 32.000 aktive Kammermitglieder, vereinfacht gesagt: Tiroler Unternehmen.
- In der Beschäftigtenstatistik² für Tirols gewerbliche Wirtschaft scheinen zum Ende Juli 2004 dagegen nur knapp über 19.200 Dienstgeberbetriebe auf, also solche, die (standardversicherte) Mitarbeiter beschäftigen.
- Das heißt, wieder grob überschlägig: rund 14.000 aktive Mitgliedsunternehmen der Kammer Tirol - immerhin fast 44% des Gesamtbestandes - haben keine (standardversicherten) Mitarbeiter.

1. Was sind EPU? - ein Ansatz zur Definition

Man macht es sich zu einfach, diese große - im Übrigen aber sehr heterogene - Gruppe von Wirtschaftskammermitgliedern ohne Mitarbeiter, einfach als „Alleinunternehmer“, „Einzelunternehmer“ oder neuerdings salopp als „Ich-AG´s“ zu apostrophieren. Auch die Begriffe „Selbstständiger“ oder - in einer österreichspezifischen Teilvariante „Neuer Selbstständiger“ gehen über das hinaus, bzw. haben eine spezifische Bedeutung, die nicht genügend genau jenen Kreis von Unternehmern trifft, der hier gemeint ist.

Mit dem Versuch einer Begriffsabgrenzung - Definition - ist auch ein neuer Namen gefordert:

- **Ein-Personen-Unternehmen (EPU)**

Die Definition der Kleinstunternehmen

nach der Empfehlung der EU-Kommission vom 6. Mai 2003³ bildet den Rahmen für die folgenden Definitionsansätze.

Konstituierende Merkmale der Ein-Personen-Unternehmen

sind, dass sie

- als **Selbständige** und zwar
- durchwegs **ohne Mitarbeiter**

(in Österreich konkret: ohne standardversichert unselbständige Beschäftigte) tätig sind. Das schließt nicht aus, dass Ein-Personen-UnternehmerInnen - wie eine Vielzahl von Kleinstunternehmern auch - auf die **Mithilfe von Familienangehörigen** zurückgreifen (können).

Als Ein-Personen-Unternehmen sollen aber auch noch jene gelten, die fallweise oder laufend auf **bis zu 3 geringfügig Beschäftigte**⁴ zurückgreifen. Diese Festlegung erfolgt pragmatisch und - wie sich zeigt - praxisnah.

¹ *Wirtschaftskammer Tirol, Mitgliederstatistik 2003, Innsbruck 2004*

² *Wirtschaftskammer Tirol, Beschäftigtenstatistik zum 1. August 2004, Innsbruck 2004*

³ *Amtsblatt der Europäischen Kommission L 124/36 DE vom 20.5.2003 mit Anhang*

⁴ *Für Österreich liegt die Obergrenze der geringfügigen Beschäftigung 2005 (§ 5 Abs.2 ASVG) bei 323,46 € monatlich bzw. 24,84 € pro Tag.*

- o Sie sind **selbständig im marktwirtschaftlichen Bereich** (außerhalb der Landwirtschaft) tätig (Gewerbetreibende, Freiberufler).
- o Im Bereich der gewerblichen Wirtschaft sind sie **rechtlich durchwegs Einzelkaufleute** oder als Gesellschaft nach bürgerlichem Recht (OEG, KEG) organisiert.
- o Sie sind die zahlenmäßig stärkste Gruppe der KMU (Kleinstunternehmen, kleine und mittlere Unternehmen lt. EU-Definition 2003).
- o Neben den knapp 12.000 EPU aus dem Bereich der gewerblichen Wirtschaft zählen nach dieser Definition übrigens auch rund 2.500-3.000 Zugehörige der „freien Berufe“ in Tirol, also Ärzte, Ziviltechniker, Rechtsanwälte und Steuerberater etc. zu den Ein-Personen-Unternehmen.

2. Ursachen für den „EPU-Trend“: Das sagt die Theorie

In der politischen und medialen Diskussion werden im Wesentlichen 4 Ursachen für die zunehmende Anzahl und die wirtschaftspolitische Bedeutung der Ein-Personen-Unternehmen ⁵ angeführt:

1. Trend zur Wissensgesellschaft und individualisierten Dienstleistungen:

Die zunehmende Bedeutung des Produktionsfaktors „Know-how“ führt dazu, dass der einzelne Mensch als „Know-how -Träger“ wieder stärker in den Mittelpunkt der Betriebsorganisationen rückt. Die „Produktionsarbeiter“ weichen zunehmend den „Wissensarbeitern“. Für den Einzelnen ergibt sich dadurch die Möglichkeit, sich mit seinem Expertenwissen selbstständig zu machen und sein Know-how am Markt anzubieten. Hinzu kommt, dass der Anteil der Arbeit, die im Sammeln, Verarbeiten und Weitergeben von Informationen besteht, ständig wächst. Voraussetzung hierfür war die Entwicklung der modernen Informations- und Kommunikationsmittel, die zu mehr Flexibilität, Variabilität und Multifunktionalität im Arbeitsleben führte. Dadurch kommt es zu einer zunehmenden zeitliche und räumliche Entkoppelung der Arbeit, z.B. in Form von Telearbeit und virtuellen Organisationen.

2. Hohe staatliche Regulierung im Arbeits- und Sozialrecht macht Mitarbeiter "teuer":

Die Bestimmungen des Arbeitsrechts machen Investitionen nötig, die nicht direkt zur Wertschöpfung der Unternehmen beitragen. Auch müssen bauliche Maßnahmen (Raumhöhen; Lichtintensität u.v.m.) berücksichtigt werden, die oft mit hohem finanziellen Aufwand verbunden sind. Des weiteren muss der Arbeitsbereich als Gewerbebereich ausgewiesen sein. Der Selbstständige ohne Beschäftigte hat viel mehr Möglichkeiten, sich seinen Arbeitsort (frei) zu wählen und zu gestalten. Aus diesen Gründen bleiben viele Selbstständige „Ein-Personen-Unternehmen“ obwohl die Einstellung von Mitarbeitern grundsätzlich möglich oder im Hinblick auf die Betriebsentwicklung auch sinnvoll wäre.

3. Trend hin zu neuen Vertriebsstrukturen:

Direktvertrieb, Network-Marketing, Multi-Level-Marketing, Franchise-Systeme: Schätzungen zu Folge könnte bis zum Jahre 2020 der Anteil des Direktvertriebs 20-25 Prozent aller Produkte umfassen! Der große Vorteil der neuen Vertriebssysteme liegt in der Erhöhung der Konkurrenzfähigkeit der Produkte aufgrund eines oft niedrigeren Preisniveaus und stärkerer Kundenorientierung durch individuelle Beratung.

⁵ Vgl. hiezu: A..Wenny, *Ein-Personen-Unternehmen*, Marburg 1999

4. Trend zum "Outsourcing" und zur „Arbeit auf Abruf“

verschafft mehr Flexibilität für größere Betriebe. Die Auslagerung kann ganze Unternehmens- teile oder auch nur einzelne Arbeitsaufgaben betreffen. Die Konsequenz: Arbeitsleistungen werden zu dem Zeitpunkt abgerufen, zu dem sie im Unternehmen gebraucht werden. Man spricht deshalb auch von der kapazitätsorientierten variablen Arbeitszeit. Die Hauptmotive für das Outsourcing liegen im Abbau des Betriebsrisikos für das „Stammunternehmen“ und in der Reduzierung der Kapitalintensität. Hierbei darf jedoch nicht übersehen werden, dass zwar einerseits mittlere und größere Unternehmen „schlanker“ werden und zahlreiche kleine Firmen entstehen andererseits Konzentrationstendenzen auf Konzernebene weiter bestehen bleiben.

Inwieweit diese theoretischen Überlegungen auch in der Praxis zutreffen, wurde im Rahmen dieser Studie durch eine eigene empirische Erhebung bei den Tiroler Ein-Personen- Unternehmen überprüft.

3. Eckdaten zu den EPU in Tirol

Eine direkte statistische Erfassung der Unternehmen ohne Mitarbeiter fehlt in Österreich weitgehend. Auch für die vorliegende Studie konnten die Unternehmen ohne Mitarbeiter, insbesondere die Ein-Personen-Unternehmen nur als Differenzgröße erfasst d.h. geschätzt werden. Die beiden bekannten Größen - hier für die gewerbliche Wirtschaft - sind der Stand an

- **aktiven Mitgliedsunternehmen insgesamt** der Wirtschaftskammer Tirol (Mitgliederstatistik) und
- **die Zahl der Dienstgeberbetriebe** (Datenbasis der Beschäftigtenstatistik) der WK Tirol

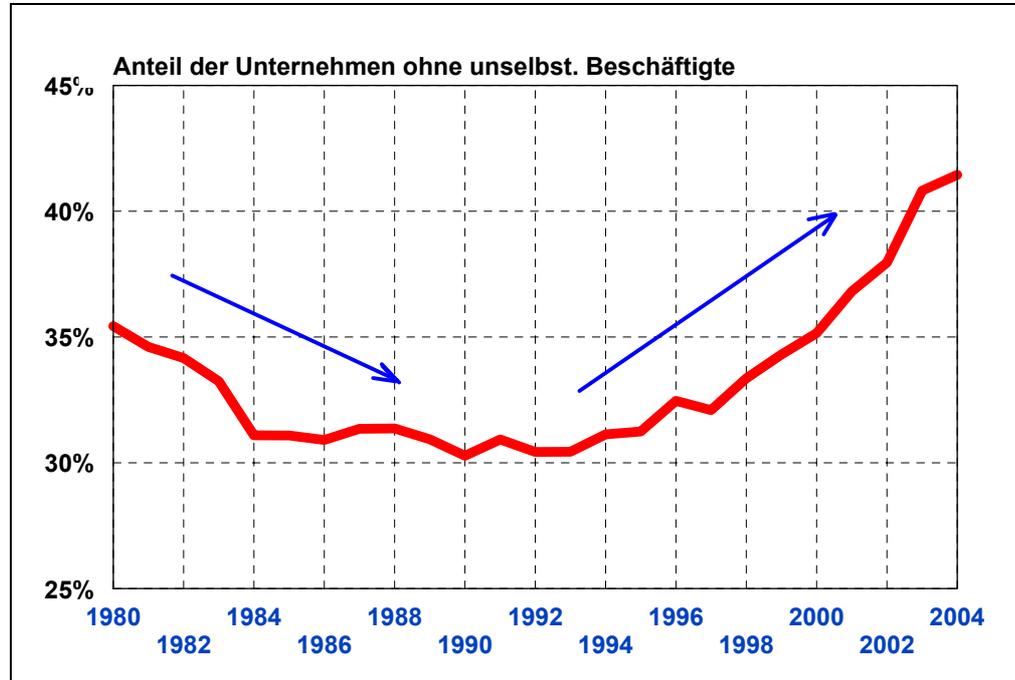
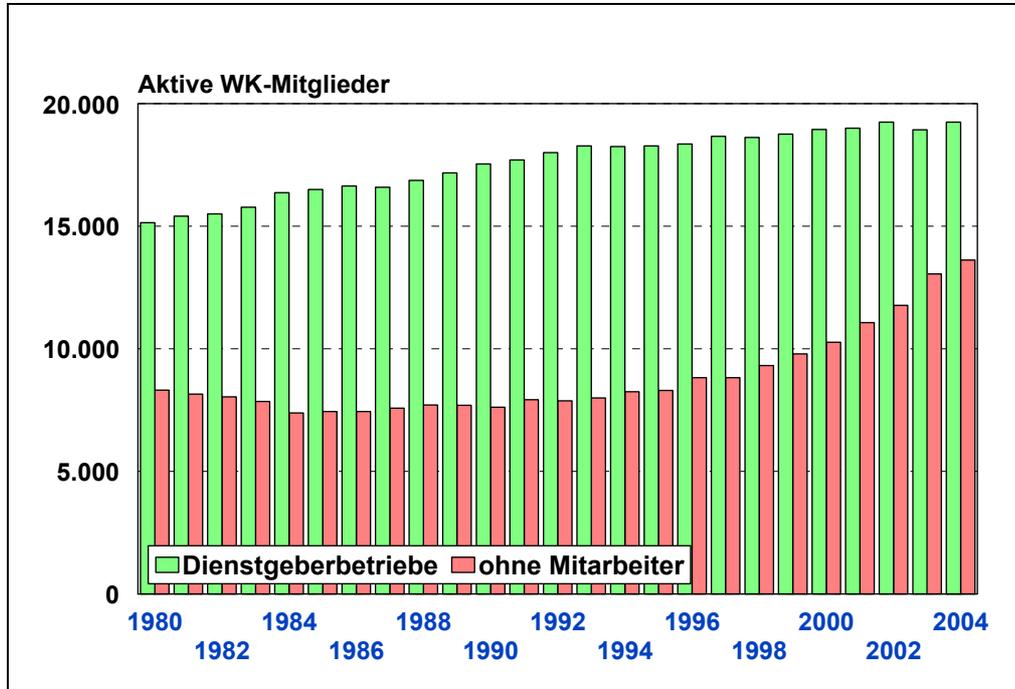
Da die Mitgliederstatistik jährlich zum Ultimo erstellt wird und die Beschäftigtenstatistik traditionell zum Haupterhebungszeitpunkt Ende Juli (Stichtag des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger) ergibt sich schon aus den unterschiedlichen Terminen eine methodische Unschärfe, die jedoch die Darstellung der Entwicklung seit 1980 nicht wesentlich beeinflusst.

Als **Entwicklungsindikator für die Ein-Personen-Unternehmen** verbirgt sich in der folgenden Zeitreihe der Unternehmen ohne (standardversicherte) unselbstständig Beschäftigte noch eine weitere Unschärfe: nicht alle Unternehmen ohne Dienstnehmer sind auch EPU (siehe Kap.3.2).

3.1. Zur Entwicklung der EPU

- Von 1980 bis 1990 ist die Zahl der aktiven Tiroler WK-Mitglieder ohne Beschäftigte von 8.300 auf 7.600 zurückgegangen.
- Parallel dazu hat die Zahl der Dienstgeberbetriebe deutlich zugenommen, der Anteil der Unternehmen ohne Dienstgeber sank von 35% (1980) auf 30,3% (1990).
- **Seit 1990 hat sich die Entwicklung gedreht:** die Zahl der Unternehmen ohne Beschäftigte (überwiegend EPU) steigt seither überproportional an und erreichte 2000 etwa wieder den Anteil von 1980 mit 35,2%.

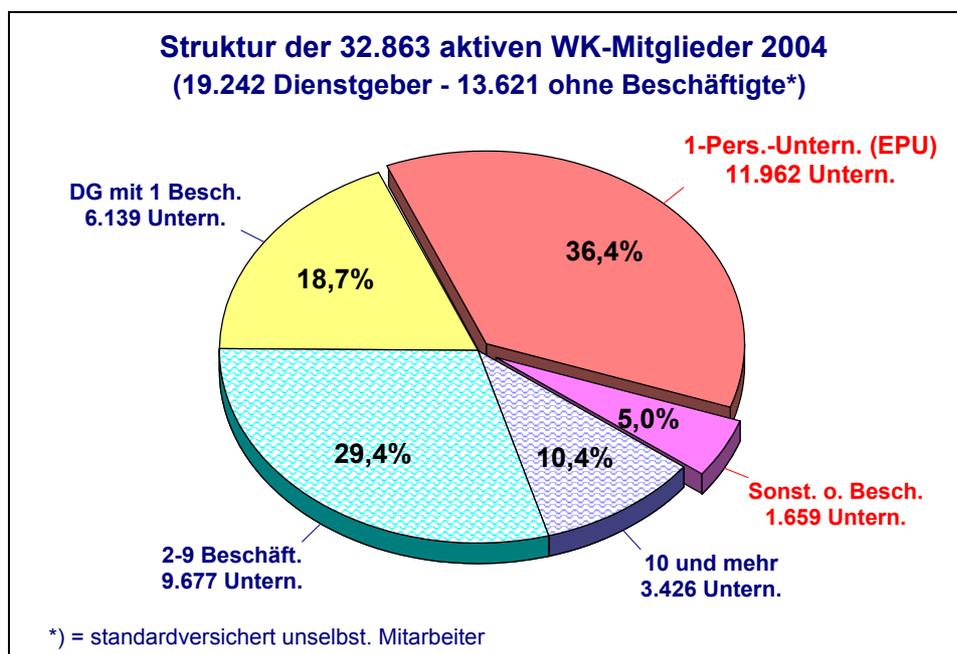
- Vom Jahr 2000 bis 2004 sind per Saldo fast 3.000 Unternehmen ohne Beschäftigte (zu einem hohen Anteil Neugründer) dazugekommen, ihr Anteil am gesamten Mitgliederbestand stieg auf 41,4% an!



3.2. Der aktuelle Stand (2004)

- Von den über 32.800 aktiven Mitgliedern der WK-Tirol sind mehr als 13.600 (41,4%) ohne Dienstnehmer tätig.
- Die o.g. Definition schränkt den Kreis der Ein-Personen-Unternehmen (für die gew. Wirtschaft) bewusst auf „Einzelfirmen“ und Wirtschaftspartnerschaften nach bürgerlichem Recht ein⁶.
- Vom Gesamtbestand an aktiven WK-Mitgliedern in Tirol sind danach 11.960 „echte“ Ein-Personen-Unternehmen (EPU).
- Mit einem Anteil von 36,4% also deutlich über einem Drittel am Gesamtbestand der aktiven Tiroler WK-Mitglieder sind sie die zahlenmäßig stärkste Mitgliedergruppe.
- Es sind also nicht alle Unternehmen ohne Dienstnehmer auch Ein-Personen-Unternehmen. Konkret ergeben sich in der Analyse des Mitgliederbestandes 1.659 „Unternehmen“ ohne Beschäftigte, die aufgrund ihrer Rechtsform bzw. dem Schwerpunkt ihrer Tätigkeit nicht als EPU anzusprechen sind.

Beispielhaft für diese Gruppe seien hier (private) Vereine, Agrargemeinschaften, Gebietskörperschaften etc. genannt, die zwar über eine aktive Gewerbeberechtigung verfügen - und damit auch Kammermitglieder sind - aber zur Ausübung ihrer Gewerbeberechtigung kein (eigenes) Personal beschäftigt haben. Diese Gruppe von „Unternehmen“ entspricht sicher nicht dem, was hier mit Ein-Personen-Unternehmen gemeint ist.

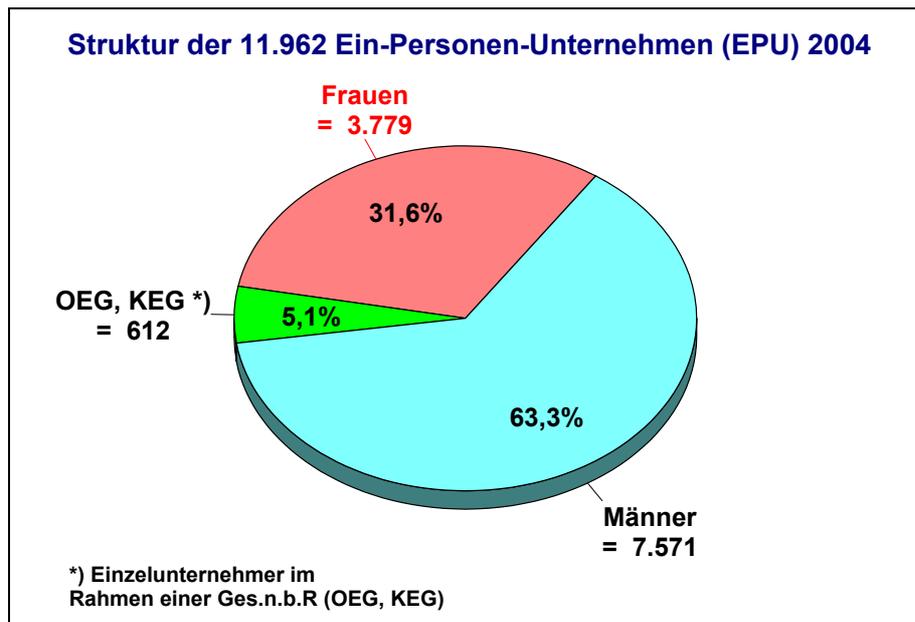


⁶ Damit wird implizit unterstellt, dass die Ein-Personen-Unternehmen in der weit überwiegenden Mehrheit (Ausnahme: protokollierte Einzelfirmen) nicht „firmenbuchpflichtig“ sind und damit ein Umsatzvolumen von € 400.000 bzw. € 600.000 pro Jahr nicht überschreiten.

3.3. Tirols EPU - die handelnden Personen

3.3.1 Alter und Geschlecht

- Von den Tiroler EPU sind knapp 3.800 Frauen.
- Mit 31,6% sind Frauen bei den EPU sogar etwas stärker vertreten als im Gesamtbestand der WK-Mitglieder.
- Männer stellen mit 63,3% knapp zwei Drittel der EPU,
- auf Gesellschaften nach bürgerlichem Recht (OEG, KEG) entfallen 5.1%.



Zur Altersstruktur der EPU

- Das Durchschnittsalter der Tiroler EPU liegt zwischen 43 und 44 Jahren.
- Bei den Männern liegt das Durchschnittsalter bei knapp 44, bei den Frauen bei 45 Jahren.
- Sie unterscheiden sich diesbezüglich also nur marginal von den Tiroler Kammermitgliedern insgesamt, deren Durchschnittsalter Ende 2004 bei 45 Jahren lag.

Details zur Altersstruktur

Altersgruppen	Ein-Personen-Unternehmen			Altersverteilung in %		
	männl.	weibl.	gesamt	männl.	weibl.	gesamt
bis 29 J.	756	282	1.038	10,0	7,5	9,1
30-39 J.	2.350	969	3.319	31,0	25,6	29,2
40-49 J.	2.526	1.273	3.799	33,4	33,7	33,5
50-59 J.	1.435	872	2.307	18,9	23,1	20,3
60 u.m.	507	385	892	6,7	10,2	7,9
gesamt	7.574	3.781	11.355	100,0	100,0	100,0

- Sowohl bei Männern als auch den Frauen sind je ein Drittel zwischen 40 und 50 Jahre alt.
- Rund ein Viertel der Männer bzw. ein Drittel der Frauen sind schon 50 Jahre oder älter.
- Nur 10% der Männer und gar nur 7,5% der Frauen sind jünger als 30.

- Dieses Ergebnis bekräftigt die Umfrage (Kap. 4), wonach es sich bei den EPU durchaus um „gestandene Unternehmer/-innen“ handelt.

Dauer der WK-Mitgliedschaft

Wie in Kap. 3.1 dargestellt, hat die Zahl der EPU in den vergangenen Jahren stark zugenommen. Das ließe vermuten, dass der Großteil der EPU erst seit kurzem Unternehmer geworden ist.

- Die detaillierte Analyse bestätigt das aber nur sehr bedingt:

- Die Tiroler EPU sind im Durchschnitt seit bereits knapp 8 Jahren Mitglieder der WK Tirol.
 - Zum Vergleich: die gesamten (aktiven) Mitglieder der WK Tirol sind seit knapp 12 Jahren selbstständige Unternehmer.
 - Rund 31% der EPU sind erst innerhalb der vergangenen 2 Jahre Mitglieder geworden - das zeigt sich an der starken Zunahme in den letzten Jahren,
 - knapp ein Fünftel ist aber bereits zwischen 6 und 10 Jahren WK-Mitglied und
 - rund ein Viertel der EPU ist schon seit mehr als 10 Jahren „dabei“.
- Die EPU sind also keine unternehmerischen „Eintagsfliegen“
 - Knapp über die Hälfte der EPU konnten als „echte Neugründer“⁷ identifiziert werden.
 - Bei immerhin einem Drittel dieser EPU-Neugründer, also rund 2.000 Personen dauert die Zugehörigkeit zur Wirtschaftskammer bereits über 5 Jahre.

3.3.2 Zur regionalen Verteilung

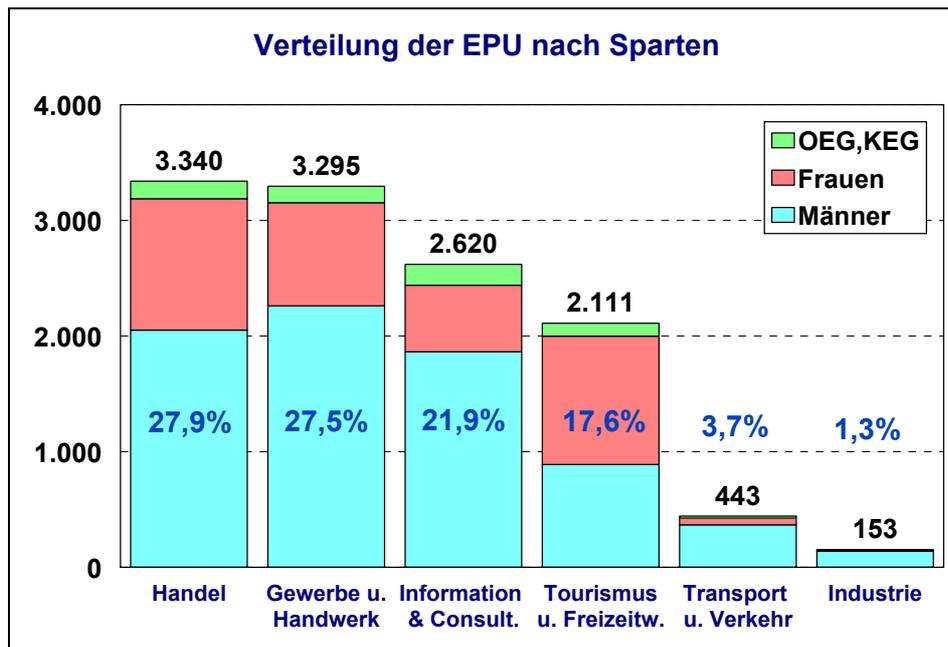
Die Aktivitätsschwerpunkte der EPU liegen im Bereich der Wirtschafts- und der persönlichen Dienstleistungen (siehe Kap 3.4). Dementsprechend ist die räumliche Konzentration der EPU auf dem Ballungsraum Innsbruck (Stadt und Land) mit fast 44% sogar noch etwas stärker ausgeprägt als bei den Unternehmen (Kammermitglieder) der gewerblichen Wirtschaft insgesamt. Vice versa sind die EPU in den peripheren Gebieten bzw. im ländlichen Raum eher unterdurchschnittlich vertreten.

⁷ Im Unterschied zu Unternehmensübernahmen (u. a. Betriebsnachfolgen) gilt eine neue Mitgliedschaft bei der Wirtschaftskammer dann als „echte Neugründung“, wenn das neue Unternehmen auch einen neuen Standort begründet oder an einem bestehenden Standort eine neue (andere) wirtschaftliche Tätigkeit entfaltet.

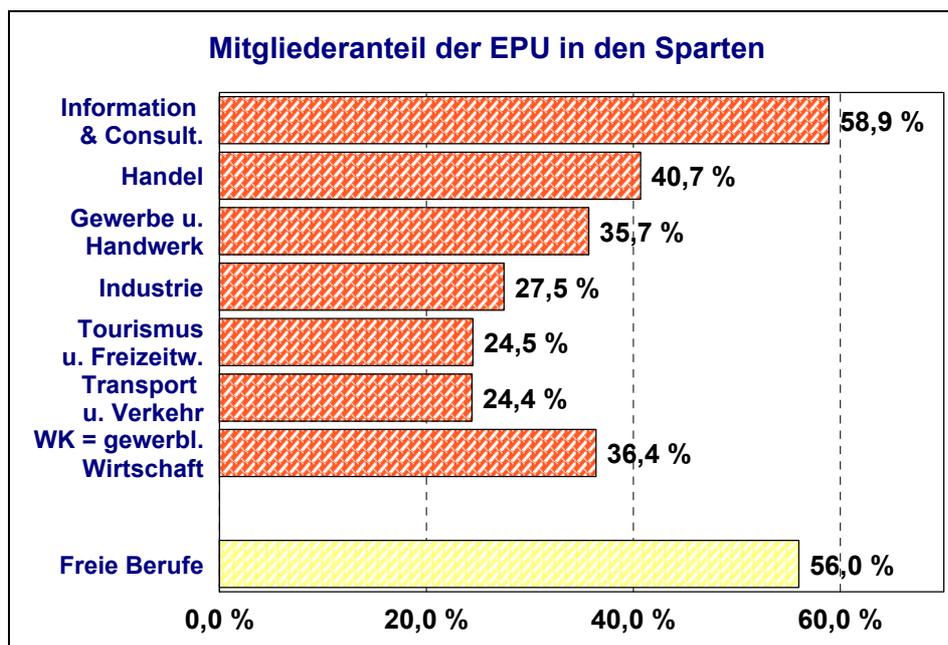
3.4. Tirols EPU - die Branchenschwerpunkte

3.4.1 Zur Verteilung nach Sparten

- Jeweils knapp 28% der Tiroler EPU sind in den Sparten Handel und Gewerbe tätig,
- weitere 22% in der Sparte Information und Consulting.
- In der Industrie konzentrieren sich die EPU auf die Audiovisions- und Holzindustrie (Sägen).
- In der Sparte Information & Consulting stellen die EPU fast 59%,
- im Handel über 40% des gesamten Mitgliederbestandes.



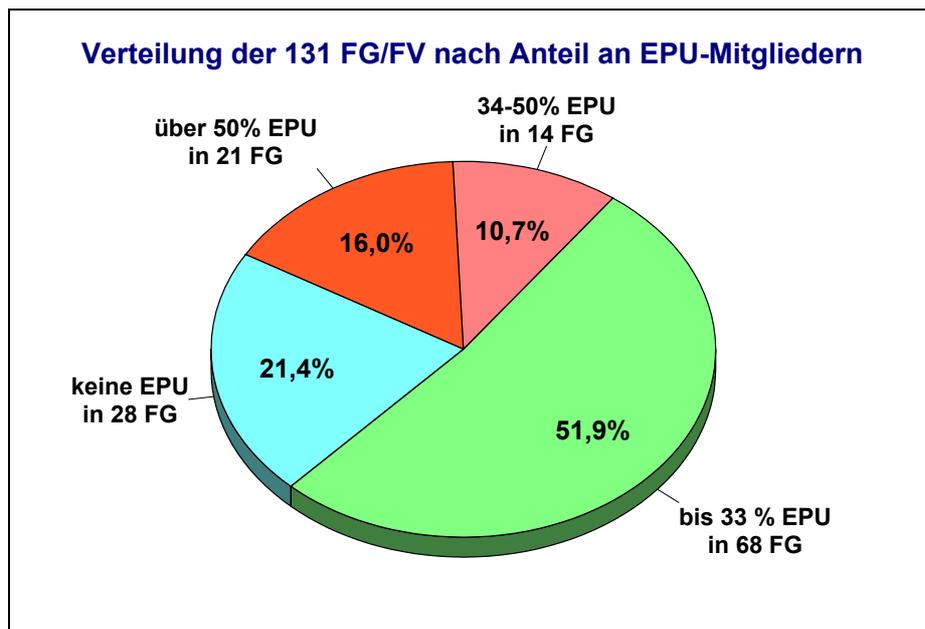
Nimmt man den oben genannten Anteil der EPU von 36,4% an den Tiroler Kammermitgliedern insgesamt als Maßstab, dann zeigt sich, dass die EPU in den einzelnen Sparten zahlen- bzw. anteilmäßig sehr unterschiedliches Gewicht haben:



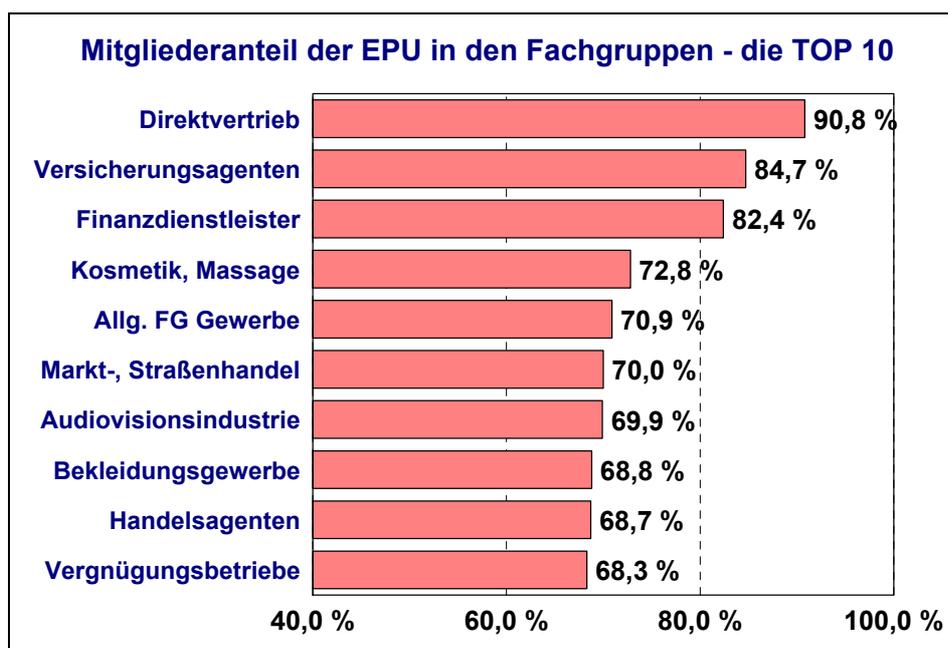
3.4.2 Branchenstruktur und -schwerpunkte

Nicht nur zwischen den einzelnen Sparten, sondern auch zwischen den Fachgruppen gibt es ganz erhebliche Unterschiede in der zahlenmäßigen „Bedeutung“ der EPU.

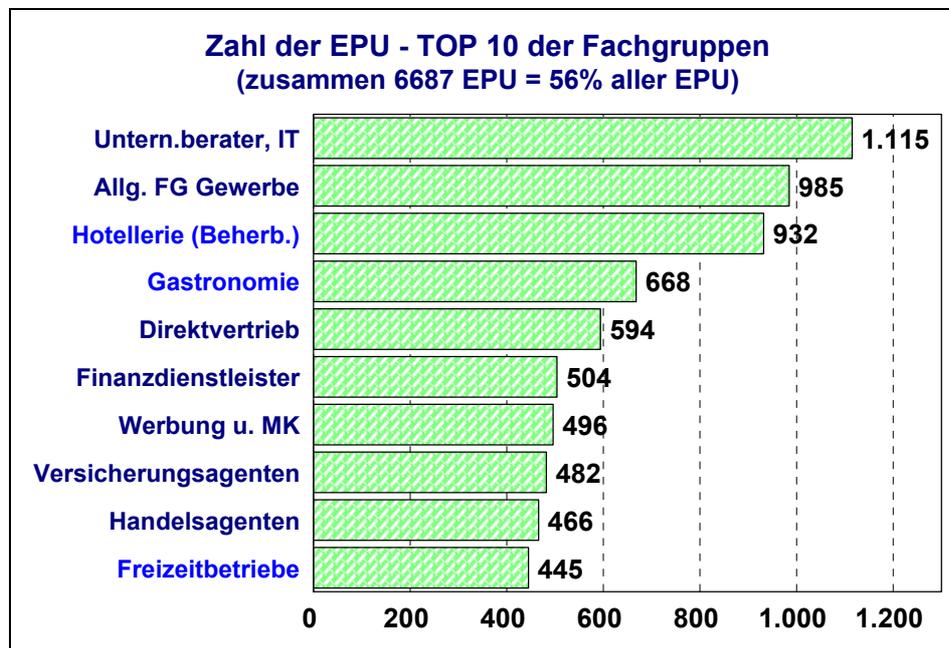
In über einem Fünftel der 131 Fachgruppen/ Fachvertretungen gibt es keine EPU, in rund einem Sechstel der Fachgruppen stellen die EPU jedoch über die Hälfte des gesamten Mitgliederbestandes.



- Die Analyse zeigt weiters, dass die EPU in 12 Fachgruppen sogar jeweils mehr als zwei Drittel des Mitgliederbestandes stellen.



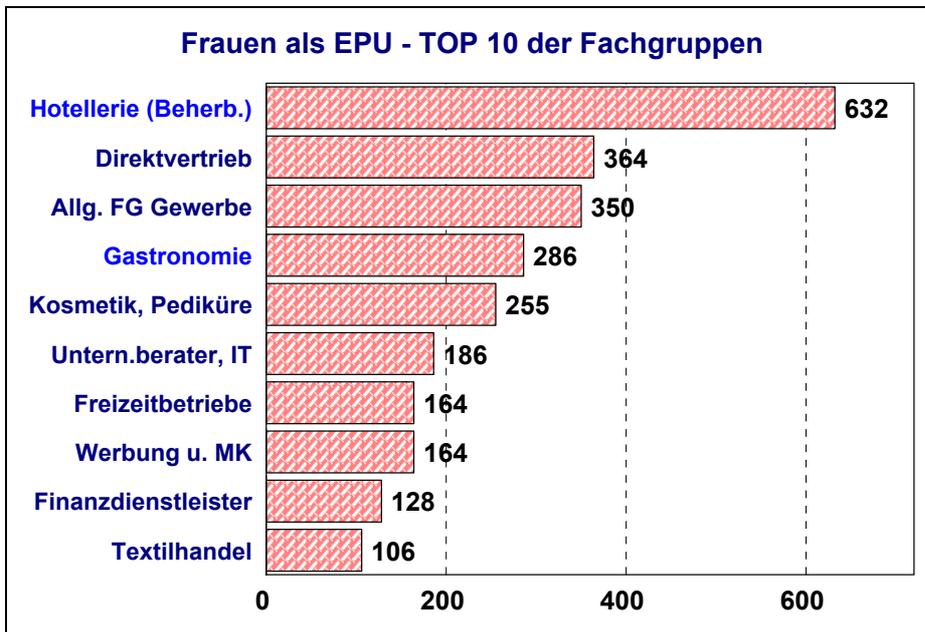
- Zudem konzentrieren sich die EPU - Männer und Frauen - z.T. durchaus unterschiedlich - auf rund zwei Dutzend Fachgruppen, unter denen die modernen, neuen Dienstleistungen besonders stark vertreten sind, wie die folgenden Ergebnisse zeigen:



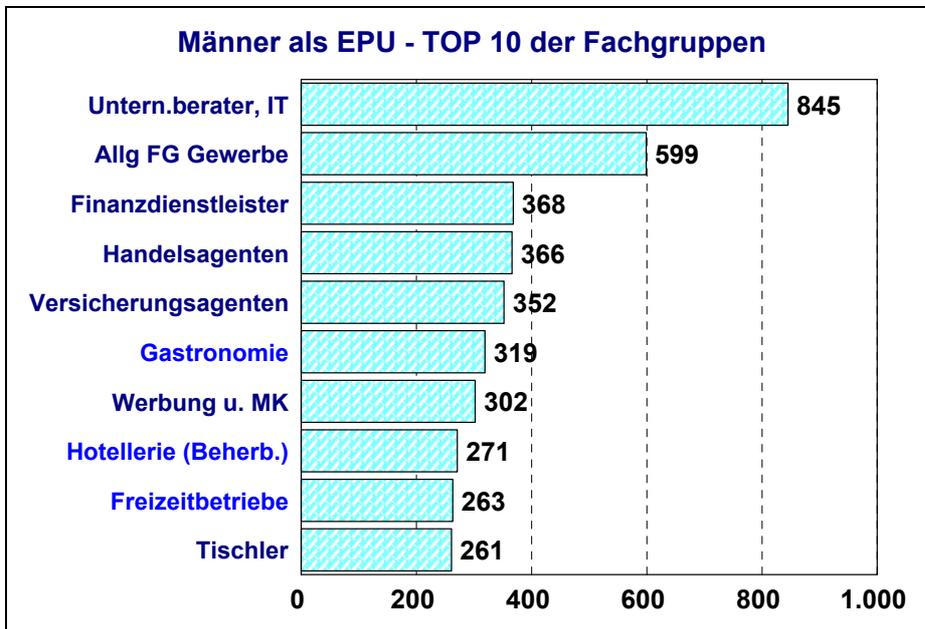
3.4.3 Männerberufe - Frauenberufe

- Geschlechtsspezifische Unterschiede bei den gewählten bzw. ausgeübten Berufen bzw. Branchefeldern sind von den „Unselbstständigen“ ja hinlänglich bekannt.
- Entsprechende Unterschiede bei den Selbstständigen, namentlich den UnternehmerInnen in der gewerblichen Wirtschaft sind - soweit bekannt - jedenfalls in Österreich bisher kaum näher untersucht worden.
- Gerade bei den EPU zeigen sich geschlechtsspezifisch unterschiedliche „Vorlieben“ von Männern und Frauen.
- Neben den beruflichen „Neigungen“ der Frauen, dürfte wohl auch die (bessere) Vereinbarkeit von Beruf und Familie eine nicht unwesentliche Rolle spielen.

➤ **Selbst ist die Frau**



➤ **Selbst ist der Mann**



3.5. Zur wirtschaftlichen Bedeutung

Die Frage nach der „wirtschaftlichen Bedeutung“ der EPU ist ebenso nahe liegend, wie schwierig solide zu beantworten. Einige Punkte lassen sich dennoch festhalten:

Der Markt hat entschieden.

Die Frage, ob die Tätigkeit der EPU wirtschaftlich gerechtfertigt oder sinnvoll ist braucht nicht mehr diskutiert zu werden:

- Der freie Markt für Dienstleistungen zusammen mit einem erleichterten Zugang zu den Gewerben hat diese Frage bereits entschieden.
- Die seit den späten 90er Jahren kräftig steigende Zahl der EPU zeigt, dass die Marktwirtschaft ihre Leistungen akzeptiert und braucht, andernfalls wären sie gar nicht erst entstanden oder schon wieder vom freien Markt verschwunden.

Offene Marktnischen bei individuellen Diensten

- Zwischen den wirtschaftlichen „Bollwerken“, den Großbetrieben, haben sehr viele kleine und mittlere Unternehmen (KMU) Platz, die mit ihrer Flexibilität und Dynamik das gesamtwirtschaftliche Leistungsangebot ergänzen und abrunden.
- Auch zwischen und innerhalb der Strukturen der KMU ist offensichtlich Platz für neue und individuelle Leistungen. Offensichtlich gibt es noch immer eine Vielzahl von Angebotslücken, nicht zuletzt für Serviceleistungen direkt für die Konsumenten, die seit Jahren mit steigender Zahl und respektablem Erfolg von den EPU gefüllt werden.

Entlastung für den Arbeitsmarkt

Vor dem Hintergrund eines europaweit angespannten Arbeitsmarktes und - auch in Österreich - beharrlich hoher Arbeitslosigkeit, ist der Entlastungseffekt durch die steigende Zahl der EPU nicht von der Hand zu weisen.

- Wie die Umfrage unter den Tiroler EPU (siehe Kap. 4) zeigt, denkt zwar die überwiegende Mehrheit in absehbarer Zeit nicht daran, Mitarbeiter zu beschäftigen,
- die große Mehrheit der EPU beansprucht aber auch keinen Arbeitsplatz (mehr), sie haben ihren Erwerb in der beruflichen Selbstständigkeit gefunden und entlasten somit den Arbeitsmarkt.
- Bei rund 80% der Tiroler EPU ist ihre selbstständige Tätigkeit Haupt- oder Vollerwerb (siehe unten).
- **Der Entlastungseffekt für den Tiroler Arbeitsmarkt lässt sich daher mit rund 9.000 - 9.500 Arbeitsplätzen veranschlagen!** Das entspricht etwa dem Beschäftigtenstand der drei größten Industrieunternehmen im Unterinntal.

Grobschätzung - regionale Wertschöpfung

Nach vorläufigen Werten der Regionalen Gesamtrechnung lag die Bruttowertschöpfung Tirols für 2003 bei rund 18,1 Mrd. Euro. Etwa 9,7 Mrd. Euro oder ca. 53% sind den privaten Dienstleistungen zuzurechnen.

- **Aus der Wertschöpfungs- und Branchenstruktur lässt sich die Wertschöpfung der Tiroler EPU daraus grob überschlägig mit etwa 600 - 650 Mio. Euro abschätzen.**
- Das sind rund 6 - 7% der Wertschöpfung im privaten Dienstleistungssektor bzw. rund 3,5% der Tiroler Wertschöpfung insgesamt.

4. Das sagen Tirols Ein-Personen-Unternehmen selbst!

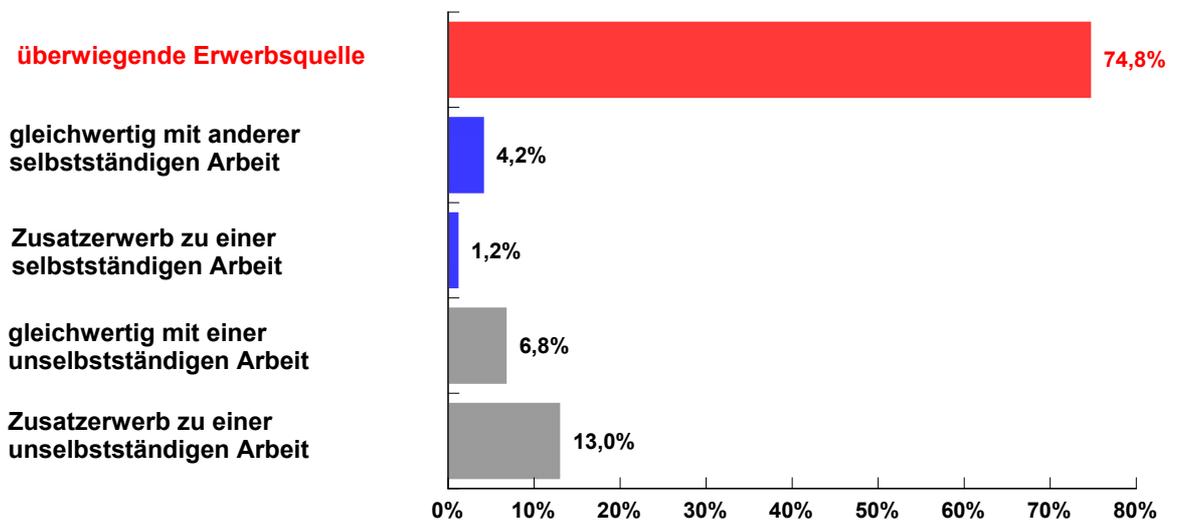
- Anhand des Internet-Befragungsinstruments „Marktradar“ der WK-Tirol wurden im Zeitraum 17. Jänner 2005 - 4. Februar 2005 rund 11.500 Tiroler Ein-Personen-Unternehmen eingeladen, an der EPU-Befragung teilzunehmen.
- 1.037 Unternehmer/-innen haben diese Einladung angenommen (9 %) und sich an der Befragung beteiligt.

4.1. Drei Viertel der EPU sind Vollerwerbsunternehmer

- Für die klare Mehrheit ist ihre Tätigkeit als Ein-Personen-Unternehmen die **überwiegende Erwerbsquelle (75 %)**.
- Nur knapp 20 % sind daneben noch unselbstständig beschäftigt!
- Tirols EPU sind keine Unternehmen aus Schicksal oder Zufall: Die allermeisten wollten schon immer ihr eigener Chef sein und haben interessante Marktchancen gesehen.
- Tirols EPU sind damit bei weitem keine "Modernisierungsverlierer" und "Outsourcingopfer" großer Konzerne wie es oft fälschlicherweise in der Öffentlichkeit dargestellt wird.

Frage:

Meine Tätigkeit als Ein-Personen-Unternehmer/-in ist für mich derzeit...

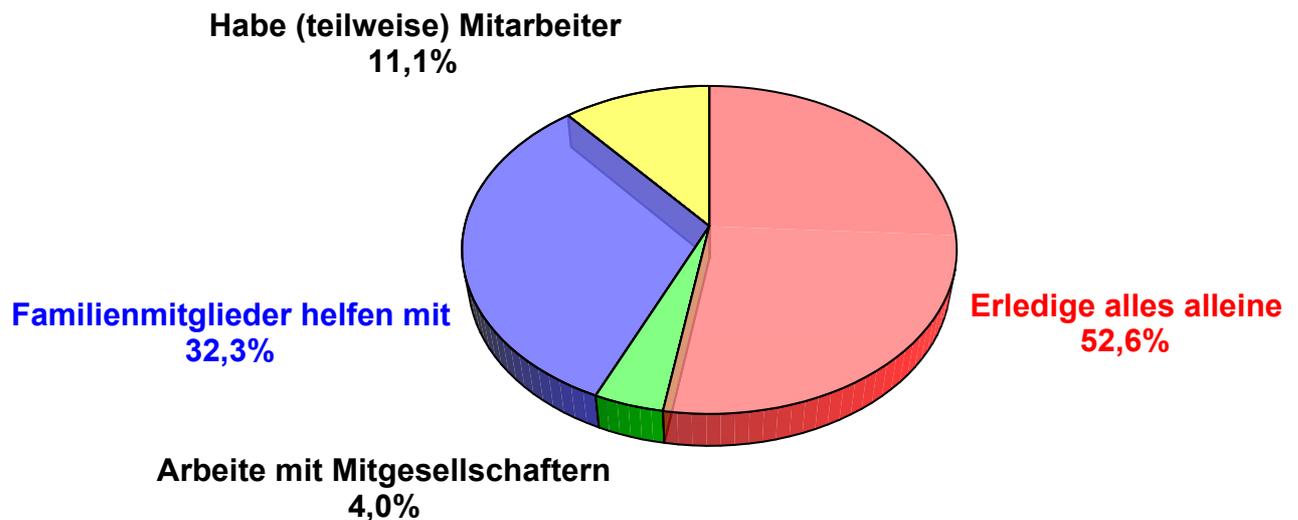


4.2. Einzelkämpfer mit Familienunterstützung

- Die meisten EPU machen alles alleine!
- Nur jedes neunte EPU greift zur Unterstützung auf geringfügig Beschäftigte zurück.
- Fast ein Drittel wird von Familienmitgliedern zumindest teilweise unterstützt.
- Ausreichender familiärer Rückhalt ist somit für den betrieblichen Erfolg vieler EPU mitentscheidend!

Frage:

Wer „macht“ die gesamte Arbeit in Ihrem Betrieb?



Frage:

Welche Motive waren bei Ihnen für die Selbstständigkeit entscheidend?

(1= trifft zu; 5 = trifft überhaupt nicht zu)

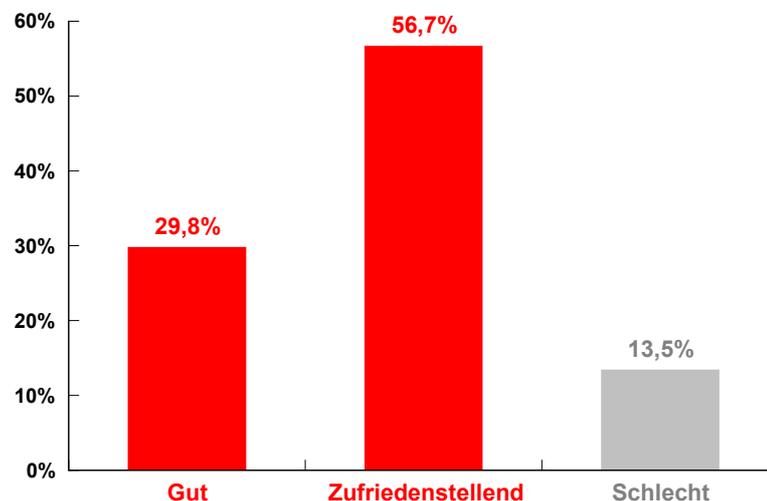
Bewertung (Note)	1	2	3	4	5
Ich wollte immer schon mein eigener Chef sein.	47,4%	19,4%	19,2%	5,5%	8,6 %
Ich hatte interessante Marktchancen gesehen und wollte meine Möglichkeiten nutzen.	45,6%	25,5%	16,0%	2,2%	7,7%
Ich fand keine wirklich geeignete unselbstständige Tätigkeit.	17,1%	8,2%	11,0%	9,0%	54,8%
Ich brauchte eine zusätzliche Einkommensquelle.	16,4%	8,4%	6,5%	5,9%	62,8%
Ich wurde von meinem ehemaligen Arbeitgeber in die Selbstständigkeit gedrängt.	9,3%	6,4%	6,1%	5,5%	72,7%
Es war immer klar, dass ich den Betrieb meines Vorgängers übernehme.	7,8%	2,1%	3,4%	1,0%	85,8%

4.3. Überwiegend zufrieden ...

- Mit Geschäftslage und persönlicher Einkommenssituation sind mehr als 80 Prozent grundsätzlich zufrieden!
- Dennoch: Im Vergleich zu den "Fixgehältern" von Arbeitnehmern müssen EPU ihr Einkommen erst am Markt erwirtschaften!
- Als Einzelunternehmer/-in leiden viele EPU unter der - trotz Steuerreform - hohen Einkommensteuerbelastung, mangelnden steuerlichen Absetzungsmöglichkeiten und zeitintensiven Verwaltungsarbeiten.
- Sorge bereitet den EPU auch die persönliche soziale Absicherung. Vor allem bei Situationen wie Unfall oder Krankheit fürchten viele existenzgefährdende Situationen.

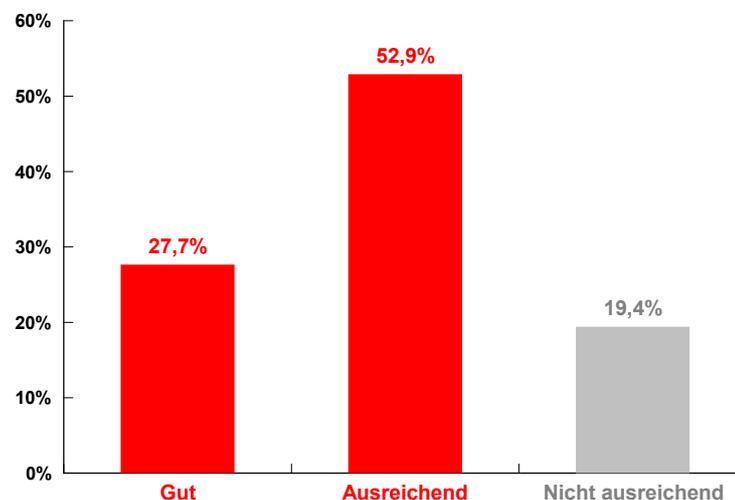
Frage:

Wie beurteilen Sie die derzeitige Geschäftslage Ihres Unternehmens?



Frage:

Wie beurteilen Sie Ihre persönliche Einkommenssituation?



4.4. ... aber hohe Arbeitsbelastung für die EPU

- Tirols EPU sind keine "Gelegenheitsarbeiter". Die Arbeitsbelastung ist für mehr als drei Viertel sehr hoch!
- Für fast ein Drittel sogar zu hoch: Es bleibt diesen Unternehmer/-innen zu wenig Zeit für Privatleben und Erholung!

Frage:

Wie bewerten Sie Ihre persönliche Arbeitsbelastung?

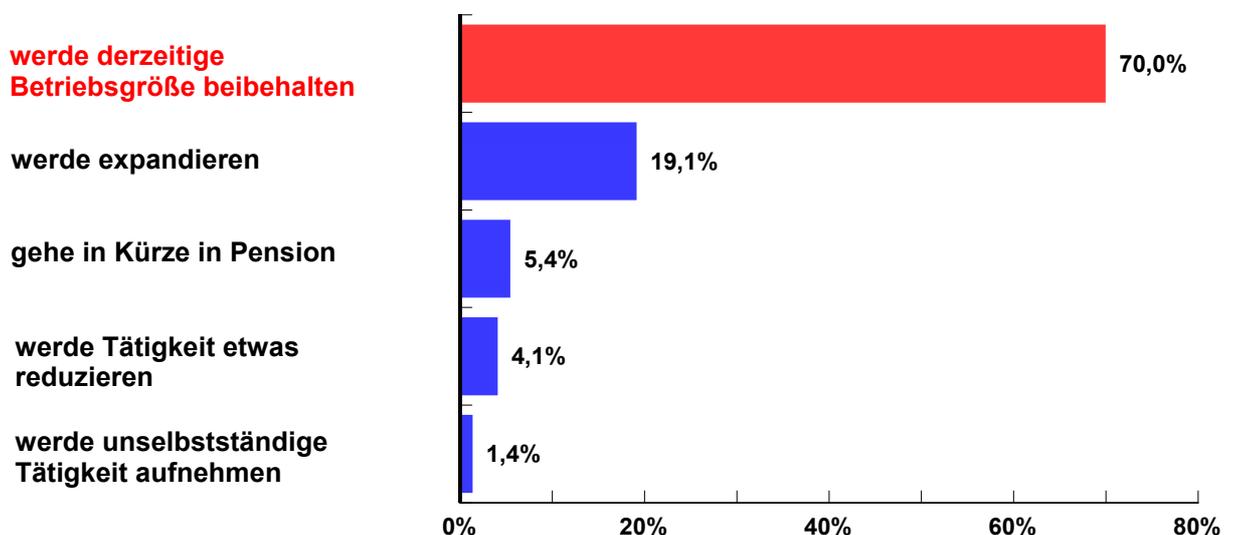
Die Arbeitsbelastung ist zwar sehr hoch, aber keine unverhältnismäßige Einschränkung im Privatleben und Freizeit.	45,3%
Die Arbeitsbelastung ist zu hoch. Es bleibt zu wenig Zeit für Privatleben und Erholung.	29,7%
Meine derzeitige Arbeitsbelastung ist mehr oder weniger ausgeglichen.	20,5%
In meiner derzeitigen beruflichen Situation bin ich nicht ausgelastet.	4,5%

4.5. Mehrheit der EPU will Betriebsgröße beibehalten

- 70 Prozent wollen ihre derzeitige Betriebsgröße beibehalten und
- immerhin knapp ein Viertel will expandieren bzw. in Zukunft Mitarbeiter beschäftigen.
- Nur eine verschwindende Minderheit (1,4 Prozent) will demnächst "aufgeben" und eine unselbstständige Tätigkeit annehmen.
- Von Zukunftspessimismus ist bei den Tiroler EPU keine Spur.
- Im Gegenteil: Der Großteil ist motiviert und will die Herausforderungen "anpacken".

Frage:

Wie sehen Sie die weitere Entwicklung Ihres Unternehmens (in nächster Zukunft)?



4.6. Marktnischen gefunden...

- Die große Mehrheit (über 70 Prozent) der Tiroler EPU wird auch in absehbarer Zeit ausschließlich in ihrem derzeitigen Geschäftsbereich (Branche, Markt) bleiben.
- Dennoch: Über 28 Prozent möchte zusätzlich neue Branchen und Märkte erobern.
- Nur ein minimaler Bruchteil (1,5%) denkt ans Aufgeben oder an einen Wechsel der Branche.

Frage:

Wenn Sie Ihre Selbstständigkeit fortführen wollen, haben Sie vor, Ihre Tätigkeit auf andere Branchen bzw. Märkte auszuweiten?

Nein, ich werde auch in absehbarer Zeit ausschließlich in meinem derzeitigen Geschäftsbereich (Branche, Markt) verbleiben.	70,3 %
Ich versuche neben meinem derzeitigen Geschäftsbereich auch in anderen Branchen/Märkten als Selbstständiger "Fuß zu fassen".	28,2 %
Ich werde voraussichtlich in absehbarer Zeit meine derzeitige Branche aufgeben und in andere Märkte/Branchen wechseln.	1,5 %

4.7. Die klare Mehrheit würde es wieder tun!

- Trotz wachsender Anzahl und Bedeutung sehen sich viele EPU mit einem eher kritischen und distanzierten Umfeld (Politik, Öffentlichkeit) konfrontiert.
- Auch von vielen größeren Unternehmen fühlen sich die EPU in ihrer wirtschaftlichen Bedeutung (noch) nicht wirklich ernst genommen - zu Unrecht wie die dynamische Entwicklung der letzten Jahre beweist.
- Dennoch: Trotz mancher Hürden und Imageproblemen würden fast 80 Prozent bei einer neuerlichen Entscheidung wieder den Weg in die Selbstständigkeit wählen.
- Tirols EPU sind damit in ihrer Branche- und Marktorientierung sehr auf Kontinuität ausgerichtet und auch in konjunkturell angespannten Zeiten relativ stabil.
- Die Mehrheit (knapp 70 Prozent) der Tiroler EPU sieht ihren Anteil an der Tiroler Wirtschaft weiter steigend.
- Fast die Hälfte (über 48 Prozent) ist allerdings der Auffassung, dass die Politik das Gewicht der EPU weiter unterschätzen und daher nur mangelhaft bessere Rahmenbedingungen für diese Gruppe von Unternehmer/-innen schaffen wird.

Frage:**Wie stehen Sie zu folgenden Aussagen?**

(1= trifft zu; 5 = trifft überhaupt nicht zu)

Bewertung (Note)	1	2	3	4	5
Nochmals vor die Entscheidung gestellt, würde ich mich wieder selbstständig machen.	60,5%	18,7%	11,7%	4,6%	4,5%
Wir „Kleinen“ werden von Unternehmer/-innen größerer Betriebe nicht wirklich ernst genommen.	25,0%	21,5%	29,2%	13,4%	10,9%
In Tirol (Politik, Öffentlichkeit) herrscht "alles in allem" ein gutes Klima für Ein-Personen-Unternehmen.	7,1%	19,5%	41,0%	18,8%	13,5%

Frage:**Wie beurteilen Sie die weiteren Zukunftsperspektiven für „Ein-Personen-Unternehmen“ in Tirol?**

Der Anteil der Ein-Personen-Unternehmen wird zunehmen, das wirtschaftspolitische Gewicht wird aber von der Politik unterschätzt.	48,2%
Der Anteil der Ein-Personen-Unternehmen an der Tiroler Wirtschaft und ihr wirtschaftspolitisches Gewicht werden zunehmen.	22,6%
Der Anteil und das wirtschaftspolitische Gewicht der Ein-Personen-Unternehmen werden im Wesentlichen gleich bleiben.	19,0%
Der Anteil und das wirtschaftspolitische Gewicht der Ein-Personen-Unternehmen werden zurückgehen.	10,3%

5. Zielsetzungen und Maßnahmen für eine erfolgreiche Tiroler EPU-Politik

5.1. Zielsetzungen

1. Unterstützung der EPU in ausgewählten Bereichen der Betriebsführung durch Service- und Bildungsangebote sowie Maßnahmen der Wirtschaftsförderung.
2. Initiierung von Netzwerken und Plattformen zum Erfahrungsaustausch, gegenseitige Unterstützung und Kooperation der EPU zur besseren Nutzung von Synergien.
3. Bessere soziale Absicherung für EPU.
4. Besseres Image der EPU und größere Wertschätzung von deren Leistungen durch Politik, Öffentlichkeit aber auch durch die anderen Wirtschaftstreibenden.

5.2. Maßnahmen

- Schaffung von speziell auf EPU ausgerichteten **praxisorientierten Kurzkursen** u.a. in den Bereichen Selbst- und Zeitmanagement, Selbstmarketing, professioneller Verkauf, Kommunikation, etc.
- Durchführung von regelmäßigen **Kooperations- und Wissensplattformen**
- **Regelmäßiger EPU-Newsletter** (Print und/oder E-mail) mit allen aktuellen Informationen speziell für EPU.
- Durchführung von **Imagekampagnen für EPU** zur besseren Darstellung der Leistungen dieser Unternehmer/-innen für die Tiroler Wirtschaft und dadurch Verbesserung des Ansehens in der Öffentlichkeit und der Politik.
- Entwicklung spezieller **Branchenentwicklungsprogramme** und Marktstudien durch die Fachorganisationen für EPU-intensive Branchen.
- **Investitionszuschuss** des Landes für EPU bei Anschaffung betriebsrelevanter, moderner IKT-Ausstattung (da effizientes Ressourcenmanagement für EPU besonders entscheidend ist).
- **Bessere soziale Absicherung für EPU**
 - durch gezielte Nutzung bestehender Versicherungsmöglichkeiten.
 - durch Schaffung einer freiwilligen Arbeitslosenversicherung für Selbstständige,
 - durch die Betriebshilfe Tirol im Falle von Krankheit, Unfall und Mutterschaft (Bereitstellung einer Ersatzarbeitskraft),
 - durch den Hilfs- und Unterstützungsfonds sowie den Katastrophenfonds der Kammer in speziellen Notfällen.

Die WK-Tirol empfiehlt allen Tiroler EPU:

1. Abschluss einer Zusatzversicherung bei der gewerblichen Sozialversicherung hinsichtlich Krankengeld und/oder Taggeld.
2. Abschluss einer Höherversicherung bei der AUVA für Arbeitsunfälle oder einer privaten Unfallversicherung.
3. Abschluss einer privaten Betriebsunterbrechungsversicherung.

Tiroler Regionalpolitische Studien

1. Regionalpolitische Konzepte und Analysen:

Nr. 1/2001:

Walter Hämmerle: „Großzählungsrunde Mai 2001 - erste Ergebnisse und Befunde für Tirol“; 26 Seiten.

Nr. 3/2001:

Stefan Garbislander: „Tirol und die New Economy - Grundlagen, Erfolgsfaktoren, Schlüsseltechnologien“; 24 Seiten.

Nr. 5/2002:

Norbert Beyer, Walter Hämmerle, Stefan Garbislander:

„Tirols Wirtschaft 2001-2002 - Konjunkturausblick und wirtschaftspolitische Empfehlungen“; 35 Seiten.

Nr. 7/2002:

Norbert Beyer, Walter Hämmerle, Stefan Garbislander:

„Der Geburtenrückgang in Tirol - Konsequenzen des demografischen Umbruchs für Wirtschaft und Politik“; 30 Seiten.

Nr. 11/2002:

Norbert Beyer, Walter Hämmerle, Stefan Garbislander:

„Tirols Wirtschaft 2002-2003 - Konjunkturausblick und wirtschaftspolitische Empfehlungen“; 51 Seiten.

Nr. 15/2003:

Norbert Beyer, Walter Hämmerle, Stefan Garbislander (wissenschaftl. Begleitung: Richard Hammer)

„Initiativen für eine moderne KMU-Politik in Tirol“; 78 Seiten.

Nr. 17/2004:

Norbert Beyer, Walter Hämmerle, Stefan Garbislander:

„Tirols Wirtschaft 2003-2004 - Konjunkturausblick und wirtschaftspolitische Empfehlungen“; 33 Seiten.

Nr. 19/2004:

Walter Hämmerle, Stefan Garbislander: „Wo Tirol wirklich steht! - Die erste integrative Gesamtdarstellung von Sozial- und Wirtschafts-Eckdaten zum Wohlstand und zur Wirtschaftsleistung Tirols“; 24 Seiten

Nr. 21/2004:

Walter Hämmerle:

„Regionalwirtschaft Tirol 1995-2003 Ergebnisse und Schätzwerte zur Regionalen Gesamtrechnung“; 46 Seiten

Nr. 23/2004:

Norbert Beyer: „Nachhaltigkeit und Wirtschaft aus regionalwirtschaftlicher Sicht“; 34 Seiten

Nr. 25/2004:

Walter Hämmerle:

„Die Tiroler Wirtschaft 2004-2005 - Erste Ergebnisse und Konjunkturausblick 2005“; 24 Seiten

2. Tiroler Konjunkturtest „TOP100“

Ergebnisse des Konjunkturmonitorings bei Tiroler Spitzenbetrieben

Nr. 14/2003:

Walter Hämmerle: „Konjunkturumfrage Top 100 - Ergebnisse Herbst 2003“; 17 Seiten.

Nr. 16/2003:

Walter Hämmerle: „Konjunkturumfrage Top 100 - Ergebnisse Winter 2003-2004“; 17 Seiten.

Nr. 18/2004:

Walter Hämmerle: „Konjunkturumfrage Top 100 - Ergebnisse Frühjahr 2004“; 17 Seiten

Nr. 20/2004:

Walter Hämmerle: „Konjunkturumfrage Top 100 - Ergebnisse Sommer 2004“; 17 Seiten

Nr. 22/2004:

Walter Hämmerle: „Konjunkturumfrage Top 100 - Ergebnisse Herbst 2004“; 17 Seiten

Nr. 24/2004:

Walter Hämmerle: „Konjunkturumfrage Top 100 - Ergebnisse Winter 2004-2005“; 17 Seiten

Nr. 26/2004:

Walter Hämmerle: „Konjunkturumfrage Top 100 - Ergebnisse Frühjahr 2005“; 17 Seiten

Frühere Folgen der Konjunkturtests „TOP 100“ auf Anfrage erhältlich !

Preise der Druckversionen: für WK-Mitglieder: 10 Euro , für Nichtmitglieder : 15 Euro

**Die Tiroler Regionalpolitische Studien:
Analysen und Konzepte zur Gegenwart und Zukunft der Tiroler Wirtschaft!**

Neben der Erfassung und Dokumentation der regionalwirtschaftlichen Entwicklung soll die Schriftenreihe vor allem als Unterstützung für Führungskräfte in Wirtschaft, Politik, Verwaltung und Universität dienen.

Die Volkswirtschaftliche Abteilung mit der Wirtschaftsstatistik der Wirtschaftskammer Tirol wollen damit sachbezogene und konstruktive Beiträge zu Gegenwarts- und Zukunftsfragen der Sozial- und Wirtschaftsentwicklung im Lande leisten.

Redaktion und Leitung:

Dr. Norbert Beyer, Dr. Walter Hämmerle, Mag. Stefan Garbislander

Tel.: 0590905-1228

E-mail: volkswirtschaft@wktirol.at
statistik@wktirol.at

Web: <http://wko.at/tirol/>

I m p r e s s u m :

Medieninhaber (Verleger) und Herausgeber:

VOLKSWIRTSCHAFTLICHE ABTEILUNG der WIRTSCHAFTSKAMMER TIROL

Für den Inhalt verantwortlich: Dr. Norbert Beyer,

alle: 6020 Innsbruck, Meinhardstraße 14

Verlag und Herstellungsort: 6020 Innsbruck, ZLU: 13508 I 47U

**Alle Rechte vorbehalten, eine auch nur auszugsweise Wiedergabe ist nur mit
genauer Quellenangabe gestattet!**

